

Zeitschrift: Energie & Umwelt : das Magazin der Schweizerischen Energie-Stiftung
SES

Herausgeber: Schweizerische Energie-Stiftung

Band: 2 (1983)

Heft: 3: Energie + Arbeitsplätze

Artikel: "Der heilige Krieg auf unsere Kosten"

Autor: Desmeul

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-586565>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Seite der «anderen Seite»

ses. Nicht nur wir schauen den andern auf die Finger, kritische Berichte oder eben Zitate der «andern Seiten» findet man auch in kritischen Publikationen wie zum Beispiel der «Domaine Public». Ihre Auseinandersetzung mit der Compagnie Vaudoise d'Electricité (CVE) passt so schön in unser Konzept der Rubrik «Die Seite der andern Seite», dass wir den Beitrag übernahmen und ins Deutsche übersetzten. Der kursiv gedruckte Text ist Kommentar der «Domaine Public», der normal gedruckte Text die Rede des CVE-Direktors Desmeuls.

» «DER HEILIGE KRIEG AUF UNSERE KOSTEN»

Die Aktionäre der waadtländer Elektrizitätswerke CVE – Compagnie Vaudoise d'Electricité – die sich am 21. Juni in Genolier zur Generalversammlung einfanden, durften auch dieses Jahr wieder die traditionelle Hetztirade von Direktor Desmeules geniessen: Ein Aufruf zum Kreuzzug gegen die Feinde der Kernkraft. Wir publizieren davon einige Ausschnitte, um unsern Lesern einen Eindruck der dort herrschenden Stimmung zu vermitteln.

(...) Und der Strom, werden Sie fragen? Nun, wenn man Herrn Philippe Roch vom WWF glauben schenkt, der ja alles weiss über Pandas, Autobahnen, tropische Regenwälder bis zu Hochspannungsleitungen, gibt es keine Probleme mit der Stromversorgung, weil es genügend Strom gibt und man ja nur zu sparen braucht. Er ist nicht allein dieser Meinung: auch Frau Monique Bauer und Herr René Longet teilen sie, ebenso wie die Schweizerische Energiestiftung (die man eher als Schweizerische Stiftung gegen die Energie bezeichnen sollte), vertreten durch Herrn Pierre Lehmann. Herr Lehmann ist zwar nicht sehr bekannt, hat aber als einer der wichtigsten Berater der Bevölkerung von Ollon fungiert, als dort die Konsultativabstimmung über die NAGRA-Bohrungen vorbereitet wurde. Dieser Herr Lehmann scheint übrigens auch eine Kapazität auf dem Gebiet des Energiesparens zu sein, denn er wurde sogar vom waadtländischen Staatsanwalt 1981 in einem Schreiben ans Bundesgericht zitiert: Er schloss darin, dass, um das Problem des Heizstrombedarfs zu lösen unter anderm «der Bevölkerungszuwachs stabilisiert oder sogar vermindert werden müsste». Das scheint mir eine sehr originelle Lösung zu sein, um das Problem aus der Welt zu schaffen, fast eine «Endlösung»... Aber gegenüber diesen Freudeshymnen der Vertreter von WWF, Institut de la vie und Schweiz. Stiftung gegen die Energie und deren Bemühungen um das Wohlbefinden der Regenwürmer, stehen auch die Elektrofachleute, die sich seit Jahren dummerweise versteifen zu behaupten, dass, wenn der Energieverbrauch steige,

so heisse das, dass die Leute mehr Strom bräuchten. Und wenn man ihnen diesen Strom nicht mehr liefern könne, müssten sie sich in Zukunft einschränken.

Als unser Redner nun zum Thema der Lagerung radioaktiver Abfälle kommt und über die letzte waadtländer Konsultation zu Würenlingen spricht, spart er nicht mit Worten, um seine Feinde fertigzumachen. Wir zitieren wieder:

(...) Es ist zu bedauern, dass die Behörden in der Region (Ollon, Anmerkung der Redaktion) an der Spitze der Bewegung mitgewirkt haben, indem sie Leute beizogen, die die Bevölkerung desinformierten, ja, die aus ihrer abgrundtiefen Haltung gegen Kernkraft keinen Hehl machen. Der Geologe Buri zum Beispiel (Marcel Burri, Anmerkung der Redaktion), der sich eher einen Namen geschaffen hat durch Schmähreden gegen seine Kollegen Geologen, als durch wissenschaftliche Arbeiten, ist prinzipiell gegen Sondierbohrungen; ja, er erklärt sogar offen, dass er seine Meinung auch nicht ändern würde, wenn alle Probleme der Lagerung gelöst wären, und er werde weiterhin energisch gegen alle Kernkraftwerke opponieren. Man sagt zwar, nur Schwachköpfe änderten ihre Meinung nicht, aber, da ich die Lausanner Universität respektiere, darf ich dieser Aussage keinen Glauben schenken, schliesslich unterrichtet Professor Buri dort Geologie... Er tut allerdings seinem Titel keine Ehre an, wenn er ihn dazu missbraucht, um seinen Hass gegen die Kernkraft auszuspeien und um seine Kollegen von der NAGRA auf primitive Art anzugreifen, indem er ihnen unterstellt, sie könnten ja nicht ehrlich sein, da sie von der Elektro-Wirtschaft bezahlt seien.

(...) Die Kunden der CVE, die durch die rührseligen Publikationen über die «Bärli» vom WWF verführt worden sind, sollten wissen, dass sie die Produktion und Verteilung von Strom sabotieren, indem sie diese Organisation unterstützen. Wenn an der Côte eines Tages Versorgungsschwierigkeiten auftreten, so werden diese vor allem der böswilligen Verbohrtheit des WWF zuzuschreiben sein. Wir können den Betroffenen nur raten,

es sich zweimal zu überlegen, bevor sie diesen Leuten, die sich einen Deut darum scheren, was sie mit ihrer Starrköpfigkeit anrichten, nochmals irgendeine Unterstützung gewähren.

Und zum Schluss kündigt Desmeules noch den nächsten Kreuzzug der CVE an, der natürlich, wie es sich gehört, von uns Strombezügern finanziert und von der Öffentlichkeit sanktioniert wird. Wir zitieren zum letzten Mal:

(...) Die erste Initiative, die sogenannte Antiatom-Initiative, hat zum Ziel, den Bau eines jeglichen Kernkraftwerks nach Leibstadt zu verhindern und, mit der Zeit, alle Kernkraftwerke in der Schweiz aufzuheben. Wenn man weiss, dass nach Leibstadt etwas mehr als 40 Prozent des Strombedarfs von Kernkraftwerken gedeckt sein wird, kann man sich vorstellen, zu was für einer wirtschaftlichen Katastrophè die Annahme einer solchen Initiative führen würde.

Die zweite Initiative ist ein Ausbund der Scheinheiligkeit: Ihr Titel «Für eine sichere, sparsame und umweltfreundliche Energieversorgung» ist schlicht irreführend. Sie ist einfach, wie die Antiatom-Initiative, gegen Kernkraftwerke und gegen überhaupt jedes Kraftwerk, ob mittel oder gross, das irgendwann einmal Strom produzieren sollte. Eigentlich ist diese zweite Initiative noch gefährlicher als die erste, denn sie hat vor allem den Umsturz unseres Wirtschafts- und Gesellschaftssystems zum Ziel.

Die CVE sieht sich dazu verpflichtet, gegen diese unseligen Initiativen zu wirken und wird den nötigen Aufwand erbringen, um öffentliche Informationskampagnen zu finanzieren. Artikel 9 des Grossrats-Beschlusses vom 26. November 1951 zu Schaffung der CVE und zur Erneuerung der Konzessionen betont, dass «die CVE verpflichtet ist, den Strombedarf der Regionen, deren Grenzen vom Regierungsrat festgelegt werden, zu decken». Die CVE ist also verpflichtet, alles zu unternehmen, was in ihrer Macht steht, um die Strom-Versorgung zu garantieren.

Applaus im Verwaltungsrat.



Erst wenn der letzte Baum
gerodet, der letzte Fluss
vergiftet, der letzte Fisch
gefangen, werdet ihr
feststellen, dass man
Geld nicht essen kann.

Greenpeace

AZ 4000 Basel 2

Adressänderungen an: SES, Sihlquai 67, 8005 Zürich